



VIELFALT-NEWS

Der Online-Newsletter zum Bundesprogramm
„VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz
und Demokratie.“

Ausgabe Dezember 2010



Liebe Leserinnen und liebe Leser,

die letzte Ausgabe der VIELFALT-NEWS steht ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit und informiert Sie noch einmal über aktuelle Projekte und Wissenswertes aus dem Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT.“. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, frohe Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr.

Ihr Redaktionsbüro Vielfalt

Aktuell

Nachgefragt: Dr. Hermann Kues im Gespräch
[Seite 2](#)

Über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchen Ergebniskonferenz der beiden Bundesprogramme „VIELFALT TUT GUT.“ und „kompetent. für Demokratie“ [Seite 3](#)

Sport und Politik gemeinsam gegen Rechts-extremismus [Seite 4](#)

Aus den Projekten

In Kaufbeuren wird VIELFALT zum Standortfaktor [Seite 5](#)

Lokaler Aktionsplan Kyffhäuserkreis setzt auf Nachhaltigkeit [Seite 6](#)

Antisemitismus im Kontext von Migration und Rassismus – das Modellprojekt „amira“ [Seite 7](#)

Durch Gespräche zu mehr Verständnis füreinander – das Modellprojekt „Dialog vor Ort: Kommunale Islamforen“ [Seite 8](#)

Evaluation

Im Profil – Die Programmevaluation von „VIELFALT TUT GUT.“ und „kompetent. für Demokratie“ [Seite 10](#)

Schlusswort

Die Regiestelle Vielfalt verabschiedet sich [Seite 12](#)

Pressestimmen

Auswahl aktueller Berichterstattung [Seite 12](#)

Service

Veranstaltungskalender [Seite 12](#)

Literaturhinweise [Seite 13](#)

Impressum

Nachgefragt: Dr. Hermann Kues im Gespräch

Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Vier Jahre „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ – welche Bilanz ziehen Sie zum Abschluss der ersten Förderphase?

Das Engagement der Bundesregierung zur Stärkung von Demokratie, Vielfalt und Toleranz haben wir mit „VIELFALT TUT GUT.“ erfolgreich verstetigen können. Durch die enge Zusammenarbeit der Verantwortlichen von Bund, Ländern und Kommunen mit der Zivilgesellschaft im Rahmen von „VIELFALT TUT GUT.“ sind alle Beteiligten in die Pflicht genommen worden, gemeinsam an Lösungen für Probleme zu arbeiten, mit denen unsere Demokratie tagtäglich konfrontiert ist.

Ein wichtiges Ziel von „VIELFALT TUT GUT.“ war es von Anfang an, alle demokratischen Kräfte erstmals an einen Tisch zu holen und so starke Netzwerke gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus aufzubauen. Dies ist uns auch gelungen. Doch darauf werden wir uns selbstverständlich nicht ausruhen. Wir wollen auf diesen Erfolgen aufbauen. Die Potenziale, die durch die engagierte Zusammenarbeit aller Beteiligten entstanden sind, müssen wir jetzt nutzen, um die Stärkung unserer Demokratie weiter zu intensivieren.

Wie wird die Prävention von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus zukünftig weitergeführt?

Ab 2011 werden wir mit dem Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ an die bisherige Arbeit anknüpfen. Unter diesem Dach führen wir „VIELFALT TUT GUT.“ mit dem Bundesprogramm „kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“ zusammen. Die Schwerpunkte der beiden Programme werden dabei noch enger aufeinander bezogen. So können wir Synergien besser nutzen.

90 neue Lokale Aktionspläne werden bundesweit ihre Arbeit aufnehmen; die Entwicklung von bis zu 48 neuen Modellprojekten wird unterstützt. Die bestehenden 16 Beratungsnetzwerke werden weitergeführt. Hinzu kommt: Die Förderung der 90 Lokalen Aktionspläne

aus der ersten Förderphase läuft dabei nicht aus, sondern wird degressiv fortgeführt.

Wird das Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ Veränderungen mit sich bringen?

Die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen wird selbstverständlich auch ab 2011 weiterhin im Mittelpunkt stehen. Aber die Maßnahmen zur Sensibilisierung und aktiven Beteiligung von Erwachsenen werden wir stärker in den Fokus rücken, denn junge Menschen brauchen Vorbilder, die demokratisch und tolerant denken und handeln.

Bei den Beratungsnetzwerken, die sich durch „kompetent. für Demokratie“ bereits in allen 16 Bundesländern etabliert haben, wird nun vor allem die Weiterbildung der in den Netzwerken arbeitenden Beraterinnen und Berater im Mittelpunkt stehen. Die Förderinstrumente Modellprojekte, Lokale Aktionspläne und Beratungsnetzwerke bleiben aber nach den guten Erfahrungen aus der ersten Förderphase in ihrer Arbeits- und Wirkungsweise erhalten – mit einem unveränderten Fördervolumen von insgesamt 24 Millionen Euro jährlich.

Was wünschen Sie sich für die weitere Arbeit?

Wir wollen das Begonnene engagiert weiterführen, und dazu wünsche ich mir eine so tatkräftige Unterstützung aller Beteiligten, wie wir sie in den vergangenen vier Jahren erfahren haben. Allein finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, ist noch lange keine Garantie für eine starke Demokratie. Wir brauchen Menschen in allen Altersgruppen und unterschiedlichster sozialer und kultureller Herkunft, die die Werte der Demokratie mit Leben füllen und gleichzeitig andere Menschen motivieren, sich ebenfalls aktiv für ein vielfältiges und tolerantes Miteinander in unserer Gesellschaft einzusetzen.



Dr. Hermann Kues

Über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchen Ergebniskonferenz der beiden Bundesprogramme „VIELFALT TUT GUT.“ und „kompetent. für Demokratie“

52 Städte, Landkreise und Gemeinden erhalten den Titel „Ort der Vielfalt“

Unter dem Motto „Demokratie aktiv gestalten!“ fand am 21. und 22. Oktober 2010 die zweitägige Ergebniskonferenz der beiden Bundesprogramme „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ und „kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“ im dbb forum berlin statt. Über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren dazu der Einladung des Bundesfamilienministeriums gefolgt.

Anlass der Ergebniskonferenz war der Abschluss der Förderphase 2007–2010 der beiden Bundesprogramme, die Dr. Hermann Kues, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfamilienministerium, positiv bilanzierte: „Über zwei Millionen Menschen haben vor Ort an den verschiedenen Projekten mitgewirkt und damit ein Zeichen für Toleranz und Demokratie gesetzt. Das ist ein voller Erfolg. Genau dieses Engagement bildet den Kitt unserer Gesellschaft. Deshalb werden wir die Förderung der Bundesprogramme in vollem Umfang fortsetzen.“ Somit war die Ergebniskonferenz zugleich Auftakt der neuen Förderphase ab 2011.

Der erste Veranstaltungstag der Ergebniskonferenz stand ganz im Zeichen des Engagements für Demokratie, Vielfalt und Toleranz. So wurden im Rahmen der bundesweiten Initiative „Orte der Vielfalt“ 52 engagierte Kommunen mit dem Titel ausgezeichnet.

„Alle Kommunen, die heute den Titel ‚Ort der Vielfalt‘ erhalten, zeichnen sich durch ihren vorbildlichen Einsatz für unsere Gesellschaft aus. Hinter diesen 52 Kommunen stehen über 4,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner in 488 Gemeinden. Viele dieser Bürgerinnen und Bürger machen sich gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit vor der eigenen Haustür stark und setzen so ein gemeinsames Zeichen für Demokratie und Vielfalt in unserem Land. Dafür gebührt allen Beteiligten unser Dank“, so Dr. Hermann Kues bei der Auszeichnungsveranstaltung.

Bei den anschließenden Fachforen konnten die Teilnehmenden in kleineren Gruppen zu Themen wie „Zeitgemäße Konzepte im Umgang mit Geschichte – Gedenkstättenpädagogik“ oder „Qualitätskriterien zur Umsetzung Lokaler Aktionspläne“ impulsgebende Vorträge verfolgen und in die Fachdiskussionen einsteigen.

Das darauf folgende Podiumsgespräch zum Thema „4 Jahre aktiv für mehr Toleranz und Demokratie in Deutschland – Was haben wir erreicht und wie gestalten wir gemeinsam die Zukunft?“ ließ Lutz Stroppe (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), Prof. Dr. Barbara John (Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin), Stefan Glaser (jugendschutz.net), Sarah Singer (Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.), Lutz Brockmann (Bürgermeister der Stadt Verden) und Dr. Richard Hartmann (Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz) sowie dem Publikum Raum für Diskussionen über den bisher erreichten Status und die daraus gewonnenen Erkenntnisse für die kommende Förderphase ab 2011. Dabei betonte Lutz Stroppe, dass Verstetigung eines der wichtigsten Ziele der Bundesprogramme sei: „Indem wir alle 90 lokalen Aktionsbündnisse weiter fördern, aber auf der anderen Seite bis zu 90 neue aufbauen, sind wir auf dem Weg, Kontinuität zu schaffen.“ Gleichzeitig forderte er eine stetige Wei-



Der Parlamentarische Staatssekretär Dr. Hermann Kues mit den Vertreterinnen und Vertretern der neuen „Orte der Vielfalt“

terentwicklung: „Wir müssen Bewegung hineinbekommen und immer wieder Neues herausfordern. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und wir müssen so viele Menschen wie möglich einbeziehen, um Engagement zu erreichen.“

Der zweite Veranstaltungstag diente vor allem der Präsentation der Ergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitungen beider Bundesprogramme. Hier wurden in Fachforen Themen wie „Kommunikations- und vernetzungszentrierte Erfolgsfaktoren Lokaler Aktionspläne“ oder „Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen – bewährte methodische Ansätze und zukünftige Herausforderungen“ gemeinsam erarbeitet. Das anschließende Podiumsgespräch unter dem Motto „Wie lässt sich erfolgreiche Projektarbeit verstetigen?“ wurde durch die Podiumsgäste, Vertreterinnen und Vertreter von Lokalen Aktionsplänen, Modellprojekten und Beratungnetzwerken sowie der Programmevaluation und des Coachings, zu einer lebhaften Debatte über die Erkenntnisse und Erfahrungen der bisherigen Arbeit

aller Programmbereiche und die Nachhaltigkeit erfolgreicher Projektarbeit genutzt.

Insgesamt bot die Ergebniskonferenz 2010 damit eine adäquate Plattform, um das Erreichte zu präsentieren und damit die Grundlage für die zukünftige Zusammenarbeit der beiden Bundesprogramme unter dem gemeinsamen Dach „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ ab 2011 zu schaffen.



Impulsgebende Vorträge und spannende Podiumsdiskussionen

Sport und Politik gemeinsam gegen Rechtsextremismus

▲ nach oben

Bundesfamilienministerin Kristina Schröder und Bundesinnenminister Thomas de Maizière eröffnen am 18. Januar 2011 gemeinsam die Veranstaltung „Foul von Rechtsaußen – Sport und Politik verein(t) für Toleranz, Respekt und Menschenwürde“

Rechtsextremismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem und macht deshalb auch vor dem organisierten Sport nicht Halt: Von rechtsextremistischen Fanblocks über fremdenfeindliche und antisemitische Beleidigungen auf dem Spielfeld bis hin zu NPD-nahen Trainern müssen sich Sportvereine immer wieder damit auseinandersetzen. Oftmals ist es für Sportvereine schwierig, die rechtsextremistische Einflussnahme zu erkennen oder dagegen vorzugehen. Aber entschiedenes Einschreiten ist dringend geboten, auch im ureigenen Interesse des Sports.

Deshalb werden Sport und Politik künftig noch enger zusammenarbeiten: Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das

Bundesministerium des Innern (BMI), der Deutsche Fußball-Bund (DFB), die Deutsche Sportjugend und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) haben gemeinsam ein Handlungskonzept mit dem Titel „Verein(t) gegen Rechtsextremismus – Handlungskonzept von Sport und Politik zur Förderung von Toleranz, Respekt und Achtung der Menschenwürde“ entwickelt.

Am 18. Januar 2011 wird in Berlin das Konzept im Rahmen der Auftaktveranstaltung „Foul von Rechtsaußen – Sport und Politik verein(t) für Toleranz, Respekt und Menschenwürde“ präsentiert. Neben Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder und Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière, die die Veranstaltung gemeinsam eröffnen, werden auch Dr. Thomas Bach, Präsident des DOSB, Dr. Theo Zwanziger, Präsident des DFB, sowie Heike Taubert, Vorsitzende der Sportministerkonferenz und Thüringer Ministerin für Soziales, Familie und Gesundheit, an der Veranstaltung teilnehmen und Probleme und Lösungsansätze diskutieren.

Ziel der Konferenz ist es, die Akteurinnen und Akteure aus Sport und Politik zusammenzubringen und dadurch die Aktivitäten gegen rechtsextremistische Entwicklungen im sportlichen Umfeld eng miteinander zu vernetzen. So soll der Rechtsextremismus durch möglichst flächendeckende Maßnahmen noch effektiver bekämpft werden. Sportvereine, Sportver-

bände, Trainerinnen und Trainer, Übungsleiterinnen und -leiter müssen sensibilisiert und zum Handeln motiviert werden. Sie sollen dabei unterstützt werden, gezielt gegen Rechtsextremismus vorzugehen.

Weitere Informationen zur Veranstaltung und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie [hier](#).

Aus den Projekten

▲ nach oben

In Kaufbeuren wird VIELFALT zum Standortfaktor

Nicht abwarten, sondern abholen – Lokaler Aktionsplan Kaufbeuren schickt „JuZe-Truck“ ins Rennen und Jugendliche ins Museum

In Kaufbeuren im Allgäu sind insgesamt über 97 Nationalitäten vertreten. Jede fünfte Person der rund 43.600 Einwohnerinnen und Einwohner hat einen Migrationshintergrund. Im größten Stadtteil Neugablonz steht deshalb der Alltag der Jugendlichen mit ihren unterschiedlichen Migrationsgeschichten und Lebenshintergründen im Mittelpunkt des Projektes „Identitätsprojekte. Jugend und Migration in Kaufbeuren“.

Dazu starteten zwei Hauptschulklassen der Gustav-Leutelt-Schule mit dem Stadtmuseum Kaufbeuren ein gemeinsames Projekt. Die Schülerinnen und Schüler von zwei 5. Klassen wurden als „Forschende in eigener Sache“ aufgefordert, eigenständig mit Fotos, Videos und Interviews ihr eigenes Freizeitverhalten zu hinterfragen. Freizeit ist dabei das übergeordnete Thema gewesen, mit dem sich die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer im Alter von 10 bis 12 Jahren identifizieren und über das sie untereinander leicht ins Gespräch kommen: Mit wem verbringst du deine Freizeit und wo? Was wünschst du dir für deinen Alltag? Wo kommst du eigentlich her? Das sind Fragen, die die Gespräche fördern und so auch indirekt Migration und Integration thematisieren. Gleichzeitig soll durch das Projekt der Identifikationsprozess der Jugendlichen gefördert und der Blick auf den Stadtteil Neugablonz jenseits der üblichen Integrationsdebatten gerichtet werden.

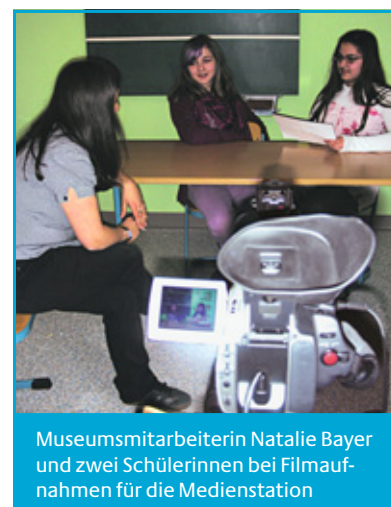
Die Ergebnisse des Projektes „Identitätsprojekte. Jugend und Migration in Kaufbeuren“ werden in den Be-

stand und in die neue Dauerausstellung des Stadtmuseums aufgenommen, indem eine sogenannte Medienstation eingerichtet wird, für die die Klassen Videos gedreht und Statements aufgenommen haben. Ziel ist es, das Projekt regelmäßig zu wiederholen und

die Ergebnisse zu aktualisieren. Dafür soll eine der teilnehmenden Klassen auch in den folgenden Jahren begleitet werden, um so dauerhaft ein Archiv zur Jugendkultur und Migrationsgeschichte aufzubauen.

Ein weiterer Schwerpunkt des LAP Kaufbeuren liegt auf dem aktiven Entgegenwirken der zunehmenden Perspektiv- und Orientierungslosigkeit von Kindern und Jugendlichen, der teilweise vorhandenen Abneigung gegenüber fremden Kulturen sowie der mangelnden Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Genau hier setzt das Projekt „JuZe-Mobil“ des Projektträgers Stadtjugendring Kaufbeuren an. Jugendliche wollen den öffentlichen Raum erobern und suchen gleichzeitig Rückzugsräume außerhalb des Elternhauses. „JuZe-Mobil“ unterstützt sie dabei, holt sie in ihren eigenen Wohngebieten von der Straße und führt sie an sinnvolle Freizeitbeschäftigungen heran.

Mit dem „JuZe-Truck“, einem umgebauten Feuerwehrranhänger, wurde eine mobile Außenstelle des Jugendzentrums geschaffen. Hier wird an vier Tagen in zweiwöchigem Rhythmus an verschiedenen



Museumsmitarbeiterin Natalie Bayer und zwei Schülerinnen bei Filmaufnahmen für die Medienstation

Standorten Nachmittagsbetreuung für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 13 Jahren angeboten. Neben Spiel und Spaß werden auch Gesprächsrunden, Rollenspiele und Workshops zu Themen wie Missbrauch von Alkohol, Rauchen, Drogen, Kriminalität, Gewalt, Mobbing und Sexualität durchgeführt.



Kaufbeurer Jugend vor ihrem „JuZe-Truck“

Langfristiges Ziel des Projektes ist es, den Jugendlichen demokratische, kulturelle und gesellschaftliche Werte, gegenseitige Rücksichtnahme und Akzeptanz zu vermitteln und so nachhaltig die Integration und das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen zu fördern. Durch gleichbleibende Ansprechpartnerinnen und -partner können die Jugendlichen Vertrauensverhältnisse aufbauen und werden frühzeitig an weiterführende Angebote der

offenen Jugendarbeit wie das Jugendzentrum oder die Kulturwerkstatt in Kaufbeuren herangeführt.

Der „JuZe-Truck“ wurde in die Budgetverhandlungen für 2011 bis 2013 aufgenommen. Im Hinblick auf die Zukunft wünscht sich der Vorsitzende des Stadtjugendrings Kaufbeuren, Peter Heel, deshalb, „dass irgendwann eine kleine Flotte von Trucks in Kaufbeuren unterwegs ist“.

Auch der Kaufbeurer Begleitausschuss, mit einem Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund von rund 25 Prozent, wird über die erste Förderperiode des Bundesprogramms hinaus weiter bestehen. Der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Begleitausschuss liegt bei 50 Prozent. So wurde der Vorsitz des Begleitausschusses 2010 sogar von einem 17-jährigen Schüler übernommen, der die Belange und Interessen der Jugendlichen in Kaufbeuren einbringt. Zusätzlich wurden die Themen des Bundesprogramms in die Leitlinien und Aufgaben des seit März 2010 bestehenden Integrationsbeirates aufgenommen. Durch den Lokalen Aktionsplan konnten so wichtige Impulse und nachhaltige Strukturen in Kaufbeuren geschaffen werden, die auch künftig weiter wirken werden.

Weitere Informationen zu den Projekten des LAP Kaufbeuren finden Sie [hier](#).

▲ nach oben

Lokaler Aktionsplan Kyffhäuserkreis setzt auf Nachhaltigkeit

Angebotskatalog für Schulen entwickelt sich zur Erfolgsgeschichte

Der Lokale Aktionsplan (LAP) Kyffhäuserkreis in Nordthüringen hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Demokratie- und Toleranzverständnis von Kindern und Jugendlichen im Landkreis nachhaltig zu fördern, um sie für die Gefahren zu sensibilisieren, die von rechtsextremen und fremdenfeindlichen Meinungsmachern ausgehen. Deshalb ist die Einrichtung einer Koordinierungs- und Anlaufstelle für Regelschulen und Gymnasien im Kyffhäuserkreis ein wichtiger Schwerpunkt des LAP. Im Rahmen der außerunterrichtlichen Bil-

dungsarbeit unterstützen zwei Koordinatorinnen die Schulen im Landkreis bei der Konzeptionierung, Durchführung und Nachbereitung von Projekten zur Förderung von Demokratie, Toleranz und Vielfalt. Aus dieser Unterstützung heraus wurde ein „Angebotskatalog für schulbezogene Jugendarbeit“ entwickelt.

Die Broschüre bietet auf rund fünfzig Seiten über dreißig mögliche Aktivitäten, Bildungsfahrten und -veranstaltungen zur Demokratie- und Toleranzziehung, die von interessierten Schulleiterinnen und Schulleitern, Lehrerinnen und Lehrern umgesetzt werden können.



Beispielsweise enthält der Katalog Informationen über eine Bildungsfahrt zur „Anne Frank“-Ausstellung nach Berlin, zum Thüringer Landtag nach Erfurt oder zur Ausstellung der Weißen Rose mit Zeitzeugengespräch nach München. Gleichzeitig werden den Organisatorinnen und Organisatoren Hinweise zum Stundenumfang der Fahrten und Veranstaltungen

sowie Tipps zu Fördermöglichkeiten und Ansprechpersonen gegeben. Die Finanzierung der einzelnen Projekte des Angebotskatalogs wird durch die Koordinatorinnen in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt sichergestellt.

„Fremd bei uns“ ist ein Konzept für interkulturelle Workshops, die ebenfalls Baustein des Angebotskatalogs sind. In Kleingruppen, Rollenspielen und Diskussionen setzen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Diskriminierung, sozialer Ausgrenzung, Macht in Zusammenhang mit Intoleranz und der Identifizierung mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen intensiv auseinander – und das außerhalb der Schulräume.

Auch das Projekt D*R*E*A*M* (DANCE, RESPECT, EDUCATION, ART und MUSIC) soll Pädagoginnen und Pädagogen Anstoß geben, mit den Kindern und Jugendlichen auf eine andere, außerschulische Weise ins Gespräch zu kommen.

Der Angebotskatalog enthält zudem konkrete Projekte für die Schülerinnen und Schüler mit Informationen, die sie direkt für ihren Alltag nutzen können. So werden in einem Workshop die Zeichen, Symbole und Codes der rechtsextremen Szene, Kleidung, Musik und Medien thematisiert. Auch die Lehrkräfte lernen, wie sie gegen rechtsextreme Tendenzen im pädagogischen Alltag vorgehen können.

Jedes Jahr wird das Repertoire des Angebotskatalogs durch die Koordinatorinnen überarbeitet und ergänzt. Aus dem Lokalen Aktionsplan heraus haben sich die Projekte als feste Größe der außerunterrichtlichen und thematischen Arbeit für Demokratie, Toleranz und Vielfalt etabliert. Insbesondere die hohe Nachfrage seitens der Schulen hat dazu geführt, dass die beiden Schulkoordinatorinnen ab 2011 in die Jugendhilfeplanung des Landkreises aufgenommen wurden und die Förderung ab 2011 langfristig über kommunale Mittel realisiert wird.

Weitere Informationen zum LAP Kyffhäuserkreis finden Sie [hier](#).

▲ nach oben

Antisemitismus im Kontext von Migration und Rassismus –

das Modellprojekt „amira“

Pädagogische Strategien und Arbeitshilfen gegen Antisemitismus bei Jugendlichen

Ausgangspunkt für das Modellprojekt „amira – Antisemitismus im Kontext von Migration und Rassismus“ waren Erfahrungen, die der Verein für Demokratische Kultur in Berlin e. V. im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg während seiner Beratungstätigkeiten gemacht hatte: In der (offenen) Jugendarbeit waren oft Handlungsunsicherheiten bei Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern im pädagogischen Umgang mit antisemitischen Vorurteilen festzustellen. Es bestand großer

Unterstützungsbedarf im Hinblick auf die Arbeit mit Jugendlichen aus muslimisch geprägten Milieus.

Es wurde damit zum Ziel von „amira“, mit pädagogischen Strategien und Materialien die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln. Aus diesem Ansatz heraus sind Fortbildungen und Publikationen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Konzepte und Methoden für die Arbeit mit den jugendlichen Einrichtungsbesucherinnen und -besuchern entstanden. Die entwickelten Module lassen sich meist ohne externe Unterstützung in den

Alltag der Jugendeinrichtungen integrieren. Eine wesentliche Grundlage der Projektarbeit bildete die Aktivierung und Einbindung von Praktikerinnen und Praktikern aus der Jugendarbeit sowie aus der Arbeit von, für und mit Migrantinnen und Migranten.

In der ersten Projektphase befragte „amira“ verschiedene Akteurinnen und Akteure aus den genannten Arbeitsbereichen zu aktuellen Problemlagen und Bedürfnissen ihrer Zielgruppen, ihrem bisherigen Umgang mit antisemitischen Äußerungen und ihrem Interesse an einer themenzentrierten Kooperation. Dadurch konnten einerseits die Erfahrungen der Gesprächspartnerinnen und -partner unmittelbar in die weitere Projektplanung einfließen und ihre Bedürfnisse ermittelt werden. Andererseits konnten auf diesem Wege aber auch schon Partnerinnen und Partner für die zweite Projektphase gewonnen werden.



Worldcafé-Station der Stadtteilrallye auf dem „amira“-Praxistag am 10.06.2010

Im weiteren Projektverlauf beschäftigten sich die beteiligten Praktikerinnen und Praktiker aus der Jugendarbeit, Migrantenvereinen und der außerschulischen politischen (Jugend-)Bildung in Entwicklungswerkstätten mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Diese reichten vom Umgang mit dem Nahostkon-

flikt über Hip-Hop als methodischem Zugang bis zu geschlechtsspezifischen Ansätzen. In einem zweiten Schritt wurden die erarbeiteten Module im jugendpädagogischen Feld praktisch erprobt und auf ihre Tauglichkeit hin ausgewertet. Unter anderem wurde die „Kiezrallye 61“ – eine interkulturelle Schnitzeljagd durch Berlin-Kreuzberg – entwickelt. Ein Rap-Workshop gab den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit dem Thema Antisemitismus auseinanderzusetzen und eine demokratische Dialog-, Diskussions- und Streitkultur kennenzulernen.

Die Ergebnisse des Modellprojekts wurden der interessierten Fachöffentlichkeit im Juni 2010 auf einem „amira“-Praxistag präsentiert. Jetzt sind sie auch als pädagogische Handreichung verfügbar: Unter dem Titel „Pädagogische Ansätze zur Bearbeitung von Antisemitismus in der Jugendarbeit“ werden die entwickelten Methoden und Konzepte vorgestellt und praktische Hinweise für die pädagogische Arbeit gegeben. Ausführliche Anleitungen für die Durchführung der Workshops lassen sich über die Website www.amira-berlin.de beziehen. Dort sind auch weitere im Rahmen des Projekts entstandene Publikationen zu finden.

Kofinanziert wurde „amira“ vom Beauftragten des Berliner Senats für Integration und Migration sowie der Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin. Um die im Rahmen des Projekts geleistete Arbeit zu verstetigen, werden vom Berliner Integrationsbeauftragten bis Ende des Jahres 2010 zusätzliche Mittel bereitgestellt. Nachdem „amira“ bisher schwerpunktmäßig im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg tätig war, sollen die entwickelten Ansätze und Methoden jetzt gezielt auch Einrichtungen, Jugendämtern und Migrantenorganisationen in anderen Berliner Bezirken zugänglich gemacht werden.

▲ nach oben

Durch Gespräche zu mehr Verständnis füreinander – das Modellprojekt „Dialog vor Ort: Kommunale Islamforen“

„Forum muslimischer Frauen“ aus Reutlingen erhält Deutschen Integrationspreis 2010

Durch Gespräche Vorurteile abbauen, Konflikte ausräumen und das gemeinsame Zusammenle-

ben fördern – genau hier setzt das Modellprojekt „Dialog vor Ort: Kommunale Islamforen“ des Interkulturellen Rates in Deutschland an. Denn in den Städten und Gemeinden Deutschlands leben mehr als vier Millionen Musliminnen und Muslime. Das

Zusammenleben vor Ort funktioniert oft sehr viel besser und selbstverständlicher als es meist vermutet wird. Dennoch gilt es, noch viele Herausforderungen im alltäglichen Miteinander zu bewältigen. So zum Beispiel stößt der Bau von Moscheen und Gebetsräumen in der nicht muslimischen Bevölkerung häufig auf Ablehnung. Ein anderer Aspekt: In Sportvereinen, Elterninitiativen oder der freiwilligen Feuerwehr sind Musliminnen und Muslime noch zu wenig präsent.

Deshalb hat es sich das Modellprojekt „Dialog vor Ort: Kommunale Islamforen“ zur Aufgabe gemacht, an die Bedürfnisse vor Ort angepasste Begegnungsstätten, Lern- und Gesprächsräume zu schaffen. In enger Kooperation mit muslimischen und nicht muslimischen Organisationen sowie kommunalen Einrichtungen werden dazu Gesprächsforen eingerichtet. In offener und konstruktiver Atmosphäre wird hier allen interessierten Menschen, egal ob jung oder alt, muslimisch oder nichtmuslimisch, Raum für Informationsaustausch geboten, um relevante und teilweise auch strittige Fragen des Zusammenlebens zu erörtern. Diese gemeinsame Kommunikation soll helfen, gegenseitige Vorurteile zu überwinden. Die Arbeit wird auch nach außen getragen und durch Feste oder Informationsstände für andere sichtbar gemacht.

So ist die erfolgreiche Arbeit in den Gesprächsforen auch den politischen Ebenen nicht verborgen geblieben: Nachdem das „Forum Muslime“ im Landkreis Günzburg für seine Aktivitäten bereits 2009 mit dem Schwäbischen Integrationspreis ausgezeichnet wurde, erhielt nun das „Forum muslimischer Frauen“ aus dem Landkreis Reutlingen am 12. November den Deutschen Integrationspreis 2010.

Im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung wurde das Forum von Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière als vorbildliche Initiative ausgezeichnet, die sich für das gesellschaftliche Miteinander einsetzt.

Das Reutlinger „Forum muslimischer Frauen“ ist eine bunte Gruppe von Frauen, die sowohl von ihrem Alter her als auch von ihrem Herkunftsland nicht unterschiedlicher sein könnten. Gerade diese Vielfalt ist ihre Stärke. Die Frauen verstehen sich als



Dr. Thomas de Maizière und Preisträgerinnen und -träger bei der Verleihung des Deutschen Integrationspreises 2010 in Berlin

Mentorinnen für andere Frauen in ihrem Umfeld und in ihren Vereinen. Das Forum schafft einen Raum für die Anliegen von Frauen und behandelt Themen wie Gesundheit, Familie, Traditionen und kulturelle Unterschiede, aber auch Chancen und Herausforderungen für muslimische Frauen. Dazu werden beispielsweise Besuche einer Erziehungsberatungsstelle oder Gesprächsabende mit einer muslimischen Frauenärztin, aber auch Fortbildungen in Moderationstechniken, Projektentwicklung oder Rhetorik angeboten.

Auch die anderen durch das Modellprojekt angestoßenen kommunalen Islamforen arbeiten daran, sich für ein besseres gesellschaftliches Miteinander einzusetzen. So versucht das „Forum Muslime Berlin Tempelhof-Schöneberg“ Frauenschwimmen in Berliner Schwimmbädern zu ermöglichen. Das kommunale Forum in Ludwigshafen plant Veranstaltungen an Schulen, in denen jungen Frauen Raum und Zeit geboten wird, um über ihre Situation und Diskriminierungen an der Schule zu sprechen.

In diesem Jahr konnte auch ein kommunales Islamforum in Augsburg aufgebaut werden. Weitere Gespräche über den Aufbau von Islamforen laufen aktuell unter anderem in Schorndorf, München und Limburg.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie [hier](#).

Im Profil – Die Programmevaluation von „VIELFALT TUT GUT.“ und „kompetent. für Demokratie“

Ergebnisse und Empfehlungen für die neue Förderphase ab 2011

Im Rahmen der Ergebniskonferenz der beiden Bundesprogramme hat das mit der Programmevaluation beauftragte Deutsche Jugendinstitut (DJI) Analyseergebnisse präsentiert und Empfehlungen für die neue Förderphase ab 2011 gegeben. Die wichtigsten Punkte stellen wir Ihnen an dieser Stelle noch einmal im Überblick vor. Der detaillierte Abschlussbericht zur ersten Förderphase (2007–2010) der beiden Bundesprogramme steht für Sie [hier](#) zum Download bereit.

Durch die Programmevaluation sollten drei zentrale, programmübergreifende Forschungsfragen beantwortet werden:

- 1) Inwieweit konnten Strukturen implementiert werden, die das Funktionieren der Bundesprogramme ermöglichte?
- 2) Inwieweit sind die Bundesprogramme mit der Regelstruktur der Kinder und Jugendhilfe auf kommunaler und Landesebene vernetzt und koordiniert?
- 3) Wie ist das Verhältnis zwischen den Bundesprogrammen beziehungsweise Programmteilen?

Die Daten und Ergebnisse aus den sechs Wissenschaftlichen Begleitungen und aus den Eigenerhebungen der Programmevaluation wurden zur Beantwortung dieser Fragestellungen systematisch ausgewertet.

Das Ergebnis: Zahlreiche Belege zeigen eine insgesamt erfolgreiche Programmumsetzung. Zugleich existieren spezifische Weiterentwicklungspotenziale.

Die Evaluationsergebnisse im Einzelnen:

Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT.“

- In der Programmsäule 1 („Lokale Aktionspläne“, LAP) wurde die Entwicklung integrierter Strategien zur langfristigen Stärkung der demokratischen Zivilgesellschaft vor Ort gefördert. Durch die Umsetzung dieses Handlungsansatzes wurde in der lokalen Praxis eine neue Qualität der Kooperation zwischen Zivilgesellschaft, Kommunalpolitik und Verwaltung im Themenbereich des Programms angeregt, wobei die Begleitausschüsse bei der umfassenden Vernetzung relevanter lokaler Akteure eine zentrale Rolle spielten. Inhaltlich haben die LAP in vielfältiger Weise an lokalen Problemlagen bzw. auch an bestehenden kommunalen Konzepten und Kompetenzen angeknüpft und Letztere weiterentwickelt.

Als entscheidende Herausforderung für die weitere Programmgestaltung lässt sich festhalten, dass das integrative Moment der LAP durch die Einbindung von bisher zum Teil nicht ausreichend vertretenen Akteursgruppen wie Jugendlichen, Wirtschaftsvertreterinnen und -vertretern und Schulen gestärkt werden soll.

- In der Programmsäule 2 „Modellprojekte“ wurden in vier Themenclustern Modellprojekte zur Entwicklung und Erprobung von innovativen Konzepten und Methoden gefördert. Beispielsweise re-kombinierten und adaptierten die Modellprojekte Methoden und Strategien, um bestimmte Zielgruppen entweder besser als vorher zu erreichen oder aber gänzlich neue Zielgruppen (z. B. Kinder im Vorschulalter) anzusprechen. Die Analysen der Programmevaluation haben gezeigt, dass die von den Projekten verfolgten Ziele vielfach gut erreicht und auftretende Schwierigkeiten in der Regel sehr kritisch reflektiert wurden. Erforderliche Adaptationen wurden entsprechend vorgenommen.

Zukünftige Herausforderungen sieht die Programmevaluation vor allem darin, wichtige Ansätze, die in dieser Förderphase noch vergleichsweise unterrepräsentiert gewesen sind, wie die Arbeit mit rechts-extrem gefährdeten männlichen Jugendlichen, das historische Lernen in der frühen Prävention und die Elternarbeit, stärker in den Fokus von Modellprojektaktivitäten zu rücken.

Bundesprogramm „kompetent. für Demokratie“

- Es wurden in allen 16 Ländern landesweite Beratungsnetzwerke zur Beratung gegen Rechtsextremismus implementiert. Besonders hervorhebenswert ist dabei, dass durch die Etablierung landesweiter Beratungsnetzwerke mit Landeskoordinierungsstellen eine enge Zusammenarbeit von staatlichen und nicht staatlichen Akteuren auf der Ebene der Bundesländer initiiert werden konnte. Die Beratungsarbeit ist in den meisten Ländern dezentral organisiert und wird von regionalen Beratungs-, Koordinations- oder Netzwerkstellen übernommen, auf deren Grundlage gemeldeten Vorfällen mit rechtsextremistischem, fremdenfeindlichem oder antisemitischem Hintergrund zeitnah und professionell begegnet werden konnte.

Eine Herausforderung sieht die Programmevaluation im Bereich der Qualitätssicherung der Beratungsarbeit, die über eine fachliche Weiterentwicklung sowie eine gewisse Formalisierung der Beratungsverfahren gewährleistet werden könnte.

Als Ergebnis der zweiten Programmfrage zur Zusammenarbeit mit den Regelstrukturen hält die Programmevaluation fest, dass die Regelstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe in unterschiedlichen Programmkontexten sowohl als Nachfrager und Abnehmer als auch als wichtiger Unterstützer und Partner der Programmaktivitäten in Erscheinung treten. Die Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe ist insbesondere dort unabdingbar, wo eine strukturelle Nähe besteht, weil Themen bearbeitet werden, für die originär die Kinder- und Jugendhilfe zuständig ist (Arbeit mit Kindern, Elternarbeit, außerschulische Jugendbildungsarbeit, Arbeit mit straffällig gewordenen Jugendlichen).

Die Ergebnisse zur dritten Frage (Vernetzung von Akteuren aus unterschiedlichen Programmteilen) zeigen, dass insbesondere zwischen den unterschiedlichen Strukturen und Akteuren der LAP und des „kompetent“-Programms Kontakte und Verbindungen existieren, wobei es in einem großen Teil der LAP vor allem eine anlassbezogene Kooperation mit den mobilen Beratungsteams gibt. Vergleichsweise schwächer ausgeprägt sind Kontakte und Kooperationen zwischen Modellprojekten unterschiedlicher Themencluster sowie zwischen Modellprojekten einerseits und Akteuren der LAP bzw. des „kompetent“-Programms andererseits. Die Analysen zeigen, dass die entsprechenden Kontakte und Kooperationen häufig als äußerst gewinnbringend eingeschätzt werden, aber teilweise noch zu unsystematisch entstehen – vor allem über räumliche Nähe oder Aktivitäten von Schlüsselakteuren in mehreren Programmbereichen.

Empfehlungen für das zukünftige Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“:

Es wird empfohlen, die Programme und etablierten Strukturen (LAP, Modellprojekte, Beratungsnetzwerke) unter Beibehaltung des Fokus auf der Prävention von Rechtsextremismus sowie der Zielgruppe „Kinder und Jugendliche“ weiterzuführen und gegebenenfalls schwerpunktspezifische Nachsteuerungen vorzunehmen. Darüber hinaus wird angeregt, die Programme stärker zu verzahnen, ohne damit eine bestimmte Programmstruktur zu präjudizieren. Angesichts der ausweisbaren Kooperationsgewinne und der gleichzeitig häufig eher unsystematischen Herstellung von Kooperationsbeziehungen besteht die Herausforderung, die Programmstrukturen noch stärker darauf auszurichten, die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Programmteilen gezielt zu fördern.

Das Eckpunktepapier zum neuen Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ berücksichtigt diese Empfehlungen.

Nähere Informationen zum DJI finden Sie unter: www.dji.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach vier Jahren Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ möchten wir uns heute zum Ende der ersten Förderphase als Regiestelle herzlich bei allen bedanken, die als Akteurinnen und Akteure in den Lokalen Aktionsplänen, Modellprojekten, Wissenschaftlichen Begleitungen, der Programmevaluation oder im Programmbeirat an der erfolgreichen Umsetzung des Bundesprogramms so tatkräftig mitgearbeitet haben.

Mit Ihrem Einsatz, Ihren Ideen, Ihren Fragen und Ihrer Kritik haben wir gemeinsam viel auf den Weg bringen können – für mehr Vielfalt, Toleranz und Demokratie in Deutschland. Was in den vergangenen vier Jahren erreicht werden konnte, darüber haben wir uns auf der Ergebniskonferenz im Oktober in Berlin persönlich ausgetauscht. Nachlesen können Sie die Ergebnisse der ersten Förderphase im Abschlussbericht, der Ihnen auch digital auf www.vielfalt-tut-gut.de zum Download zur Verfügung steht.

In der zweiten Förderphase ab 2011 werden die Programmbereiche aus „VIELFALT TUT GUT.“ und „kompetent. für Demokratie“ nun unter dem neuen Dach

„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ zusammengeführt, um künftig noch enger zusammenzuarbeiten.

Das Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ wird ab 2011 durch eine neue Regiestelle beim Bundesamt für den Zivildienst umgesetzt.

Somit möchten wir uns heute von Ihnen als Regiestelle Vielfalt verabschieden. Wir wünschen Ihnen für Ihre Arbeit weiterhin gutes Gelingen und viel Erfolg!

Herzlichst

Ihre Regiestelle Vielfalt

Kontakt ab 2011:

Regiestelle „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“

Spremberger Str. 31

02959 Schleife

035773/7399-28

035773/7399-29

oeffentlichkeitsarbeit@toleranz-foerdern.de

www.toleranz-foerdern-kompetenz-staerken.de



Ausgewählte aktuelle Pressestimmen zum Bundesprogramm finden Sie [hier](#).

Veranstaltungskalender

Aktuelle Veranstaltungen im Rahmen des Bundesprogramms finden Sie [hier](#).

Literaturhinweise

- Agentur für soziale Perspektiven (2009): Das Versteckspiel. Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen. Reihe antifaschistischer Texte, Auflage Berlin 2009, www.dasversteckspiel.de
- Bundschuh, Stephan/Jaquesch, Birgit/ Mai, Hanna (Hrsg.)(2009): Facebook, Fun und Ramadan. Lebenswelten muslimischer Jugendlicher, Eigenverlag, herausgegeben im Auftrag des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA), Düsseldorf 2009, www.idaev.de
- Deutsche Jugendfeuerwehr (Hrsg.) (2010): Demokratie steckt an – Trainingshandbuch für die JuLeiCa-Ausbildung und den Feuerwehralltag, Eigenverlag, 2010, www.demokratie.jugendfeuerwehr.de
- Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Olympischen Sportbund e. V. (Hrsg.) (2009): Eine Frage der Qualität: Vereine & Verbände stark machen – zum Umgang mit Rechtsextremismus im und um den Sport, Eigenverlag, Frankfurt am Main 2009, www.dsj.de
- EPIZ – Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum e.V. (2009): Activity der Menschenrechte, Eigenverlag, Berlin 2009, www.epiz-berlin.de/?MRB/Bildungsmaterial-Activity
- Farin, Klaus (Hrsg.) (2010): Skinhead – A Way Of Life. Eine Jugendbewegung stellt sich selbst dar, Archiv der Jugendkulturen e.V., Berlin 2010, www.jugendkulturen.de
- Gensing, Patrick (2009): Angriff von rechts: Die Strategien der Neonazis – und was man dagegen tun kann, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2009, www.dtv.de
- Georgi, Viola/Ohlinger, Rainer (Hrsg.)(2009): Crossover Geschichte, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2009, www.bpb.de
- Institut für Veranstaltungs- und Projektmanagement (IVP)/Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA) (Hrsg.) (2009): Demokratie in der Praxis. Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Eigenverlag, Köln 2009, www.idaev.de
- Maegerle, Anton (2009): Rechte Gewalt in Deutschland. Eine Chronik, Braunschweig 2009, www.arug.de
- Peltz-Förster, Cornelius (2010): Handlungsfähig bleiben – handlungsfähig werden. Rechtliche Grundlagen und Handlungsempfehlungen für Eltern rechtsextremer Jugendlicher, Eigenverlag, herausgegeben im Auftrag der Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen, Braunschweig 2010, www.arug.de

Impressum

Herausgeber:

Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend
11018 Berlin
www.bmfsfj.de

Redaktion:

Redaktionsbüro Vielfalt
MEDIA CONSULTA Deutschland GmbH

Gestaltung:

MEDIA CONSULTA Advertising GmbH

Bildnachweis:

Seite 5: Stadtmuseum Kaufbeuren
Seite 6: Lokaler Aktionsplan Kaufbeuren
Seite 7: Lokaler Aktionsplan Kyffhäuserkreis
Seite 8: Verein für Demokratische Kultur in Berlin e. V.
Seite 9: Interkultureller Rat in Deutschland e. V.
übrige Seiten: Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend